Bleibt kräftig mit Siebzig!

Kellogg's Sanitone Wafers erhalten die Kraft bei Männer und Frauen in hohem Alter.

50c Schachtel frei!

Was Sie sind, nicht was Sie waren, ist ausschlaggebend im Kampfe des Lebens. Männer und Frauen sollten darauf sehen, möglichst lang jung zu bleiben. Kellogg's Sanitone Wafers erhält Ihnen Ihre Kraft, befördert Manneskraft und heilt Ihr abgearbeitetes Nervensystem aus.

Ich bin bezüglich Nerven, Stärke und Kraft Jedem der heranwachsenden Generation ebenbürtig.

Wenn Ihr Körper nachläßt und Ihre Kraft sich dem Nullpunkte nähert; Ihr Gehirn ermüdet, Körper und Nerven erschlaffen, dann nehmen Sie Kellogg's Sanitone Wafers, die Ihnen Ihre verlorene Kraft wiedergeben und Sie mit Gesundheit überschütten lassen.

Senden Sie untenstehenden Kupon ein für eine freie 50c Schachtel Kellogg's Sanitone Wafers, reguläre Größe zum Verkauf $1.00. In Omaha, Sherman & McConnell Drug Co., 102 S. 16. Str., Owl Drug Co., 304 Süd 16. Str., Benton Drug Co., 1501 Farnam Str., Lyons Pharmacy, 207—209 North 16. Str., Bell Drug Co., 1516 Farnam Str., Harvard, 24. und Farnam Str.

Freier 50c Schachtel Kupon.
F. J. KELLOGG CO.
2941 Hoffmaster Block,
Battle Creek, Mich.
Senden Sie mir sofort eine 50c Probe-Schachtel Ihres wunderbaren Nervenmittels, Kellogg's Sanitone Wafers. Außerdem finden Sie 6 Cents in Marken für Portospesen und Verpackung.
Name .....
Straße .....
R. F. D. .....
Stadt ..... Staat .....

Beim Schreiben erwähnen man die „Omaha Tribüne"

Es kostet nichts!

Sie brauchen kein Geld, um durch unsern Plan in den Besitz eines neuen 5-Passagier Ford Automobils zu kommen. Nach unserm Plan kann Keiner verlieren. Wenn Sie noch kein Auto haben, schreiben Sie und sofort: „Bitte, teilen Sie mir mit, wie ich das neue Ford Auto Frei bekommen kann."

Auto Agency, 435 S. 13. St. Omaha, Neb.

Orpheum Phone Doug. 494

Vorgeschrittenes Vaudeville.

Diese Woche: Junnie Brier, Manuel Quiroga, „Dinkelspiel's Christmas", Stuart Barnes, Burt ta Maid & Bill Gaskoin, Page, Hack & Mack, Two Tom Boys. Orpheum Kerko-Woche.

Matinee täglich 2:15. Abends 8:15.

Preise — Matinee: Beste Sitze 25c, ausgenommen Sonntag und Sonntag. Einige wenige zu 50c, Gallerie 10c. Abends: 10c, 25c, 50c und 75c.

KRUG THEATER
W. W. Gole, Direktor
Höchst respektabel
Diese Woche:
OUR NEW MINISTER
Nächste Woche:
KINDLING
10c — Standard Stücke zu Wunderbilder-Preisen — 10c
Reservierte Sitze am Billettschalter

Erzählen Sie Ihren Freunden über
WELLINGTON INN
und dessen ruhmvollen Zimmern.
Sicherer als feuersicher—hat Sprenkler-System. Gelegen im Herzen der Stadt—100 Zimmer zu $1 per Tag, 50 Zimmer mit Bad von $1.50 an. Freie Schnitzer u. Wommens Bäder. Zirk. Eiswasser in jedem Stock.
R. D. McJordan, Manager
18. an Farnam Str. OMAHA, NEB.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962 Omaha, Neb.

HENRY FRAHM
Malermeister
PAPILLION - - NEB.
Phone 198 ans Block 114
Tapezierer und Dekorateur. Automobile und Buggies-Lackieren eine Spezialität.
Preis mäßig. Arbeit garantiert

4% Zinsen 4%
für Spareinlagen gezahlt.
PACKERS NATIONAL BANK
Süd Omaha, Neb.

KEGLER Leiden niemals an Unverdaulichkeit.
Kegeln Sie auf
The Farnam Alleys
1807-9-11 Farnam Str.

Die Menschen nennen es Liebe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(8. Fortsetzung.)

„Ja, Komtesse, ich war mit wenigen Unterbrechungen immer unterwegs, seit meine Eltern tot sind. Ab und zu habe ich einen Winter in der heimatlosen Residenz verlebt. Aber da wurde ich immer schnell wieder in das köstliche Treiben gezogen, sehr gegen meinen Willen. Es sagt mir nicht zu. Letzten Winter blieb ich deshalb fern. Ich war dafür einige Zeit in St. Moritz."

„Ah — da haben Sie sich gewiß am Schnee- und Eissport beteiligt?" fragte sie lebhaft.

„Gewiß — das geht dort einfach nicht anders."

„Ach — herrlich muß das sein. Ich habe auch einen Bobsleigh. Und wissen Sie, wo es hier im Winter eine famose Bahn gibt?"

„Nun?"

„Den Riedberg hinab, von der Ruine Ihrer alten Burg bis auf die Wiesen am Fluß. Hei — da saust man herab, als wenn man Flügel hätte. Ich glaube kaum, daß es in St. Moritz eine famosere Bahn gibt."

Herr v. Ried machte Pia den Vorschlag:

„Vielleicht können wir nächsten Winter diese Bahn gemeinsam benutzen?"

Sie sprang auf und klatschte in die Hände. „Oh, herrlich. Sie hätten ja eigentlich das Recht, mich vom Burgberg zu verbannen."

„Von diesem Rechte werde ich sicher nie Gebrauch machen."

„Das wäre auch schlimm für mich. Der Riedberg und ich, wir sind gute Freunde, er ist nun mal der höchste in der ganzen Umgegend, und man hat von dort eine herrliche Aussicht. Ach — ich freue mich nun schon auf den Winter, wir werden recht oft mit dem Schlitten herabsausen, ja?"

„Nun, nun," wehrte ihr Vater, „belege Herrn v. Ried nur nicht gleich mit Beschlag."

Sie sah den jungen Mann lachend an. „Ach — wenn es ihm nicht paßt, kann er es ja sagen. Gelt, Herr v. Ried?"

Er lächelte.

„Ich glaube, es wird mir viel öfter passen als Ihnen."

Sie plauderten wohl noch eine Stunde in der angeregtesten Weise. Pia war voll Freude, daß sich der Vater so lebhaft an der Unterhaltung beteiligte. Und mitten im Gespräch umarmte sie ihn jauchzend und sagte glückstrahlend:

„Ach, Papa, ich freue mich furchtbar, daß uns Herr v. Ried nun oft besuchen wird. Gelt, Sie kommen recht oft herüber?" schloß sie, sich bittend an den jungen Mann wendend, im unbefangensten Tone.

Er schaute in die strahlenden Kinderaugen und empfand zu seinem eigenen Erstaunen etwas wie Freude, daß sie diese Bitte aussprach.

„Ich komme gern — und so oft ich darf."

„Oh, dann müßten Sie jeden Tag kommen. Ich bin ja so froh — Papa ist so heiter wie seit langer Zeit nicht."

Als Herr v. Ried endlich aufbrach, hing sich Pia zutraulich in seinen Arm und hüpfte ungeniert und harmlos neben ihm her, wie ein glückliches Kind neben einem guten Onkel. Da ihr das lange Kleid dabei etwas hinderlich war, raffte sie es energisch so weit auf, daß es ihr nicht mehr lästig war.

Vater und Tochter begleiteten den Gast bis zum Wagen. Pia trat an die Pferde heran und gab mit Kennerblicken ihr Urteil darüber ab.

Nach herzlichem Abschied fuhr Hans v. Ried davon. Als er vom Tor aus noch einmal zurücksah, winkte ihm Pia vergnügt zu.

Dann schmiegte sie sich an den Vater. „Ach, Papa — das war eine schöne, frohe Stunde, hoffentlich kommt Herr v. Ried bald wieder."

* * *

Einige Tage später durchstreifte Komteß Pia zu Pferde den Wald. Vergnügt vor sich hinpfeifend, saß sie im Sattel — in ihrem alten Bubianzug.

Am Tage vorher hatte sie auf Frau Dornemanns inständige Bitten einen Versuch mit dem neuen Reitkleid gemacht. Er war aber kläglich gescheitert. Pia behauptete, es sei gräßlich, sich damit herumzuplagen. Und Lina hatte das Reitkleid vorläufig in die hinterste Schrankecke hängen müssen.

Froh war sie heute wieder in ihren Bubianzug geschlüpft.

Als sie nun aus dem Walde auf die Wiesen hinaus reiten wollte, grüßte die Burgruine vom Riedberg herunter, und sie beschloß, wieder einmal da hinauf zu reiten.

„Gouvernante" schüttelte freilich wie unmutig den Kopf, als sie den ziemlich steil aufsteigenden Pfad hinaufgehen sollte. Sie gab ihr Mißfallen deutlich kund. „Schäme dich, Faulpelz, du willst wohl Fett ansetzen?" schalt sie, ein wenig die Mähne des Pferdes zausend.

Und alles Wehren half nichts. „Gouvernante" mußte hinauf, die junge Reiterin setzte ihren Willen durch. Eine halbe Stunde lang ging es aufwärts, bis zum Bergplateau. Oben angelangt, sprang Pia vom Pferde und band es an einen Baum fest.

„So, nun wird dir das Ausknei-fen vergehen. Hier kanst du grasen, so viel du willst", sagte sie lachend und klopfte „Gouvernante" auf den Hals.

Dann lief sie zur Ruine hinüber. Es machte ihr immer viel Spaß, in dem alten Mauerwerk herumzuklettern. Das tat sie auch heute. Je höher sie kam, je vergnügter wurde sie. Aus den verfallenen Bogenfenstern schaute sie mit strahlenden Augen ins weite Land hinaus und jauchzt. von Zeit zu Zeit fröhlich auf.

Bis zum Söller hinauf war sie gekommen, und nun schwang sie sich auf die freistehende Zinne des Turmes und wollte gerade auf diesem gefährlichen Pfade einen Rundgang beginnen, als sie plötzlich unter sich, neben ihrem Pferde, Hans v. Ried erblickte, der sich anscheinend schon suchend nach der Reiterin umblickte.

„Herr v. Ried — Herr v. Ried! Guten Tag!" rief sie jauchzend hinunter.

Er blickte empor und erschrak sichtlich, als er sie da oben schweben sah.

„Um Gottes willen — kommen Sie sofort herunter!" rief er hinauf.

Sie schüttelte nur lachend den Kopf.

„Herunter, Komtesse, die Mauer ist unsicher!" rief er nochmals sehr energisch. Aber sie voltigierte graziös ein Stück weiter.

„Ist ja alles fest, Her v. Ried, und ich bin schwindelfrei. Es ist nicht das erstemal, daß ich hier oben herumlaufe. Ach, herrlich ist die Aussicht. Man möchte fliegen, weit in die Welt hinaus. Kommen Sie doch nur herauf!"

„Sie sollen sofort heruntergehen!" gebot er streng und mit zornigem Gesicht.

Betroffen sah sie zu ihm herab.

„Ach — Sie haben wohl Angst, daß ich Ihnen Ihre schöne Burgruine zerstöre!" rief sie, halb lachend, halb trotzig.

„Herunter!" rief er nun noch einmal in fast drohendem Tone, denn er war in höchster Sorge, daß die Mauer unter ihr zusammenbrach und sie herabstürzte. Er wagte nicht, seinen Platz unter der Mauer zu verlassen, als könne er sie hier auffangen, wenn seine Befürchtung eintraf.

Pia stand noch einen Augenblick unschlüssig und starrte in das zornige Männergesicht hinab. Aber in seinen Augen lag doch ein Ausdruck, der sie zwang, seinen Willen zu tun. Eben schickte sie sich an, von der Zinne herab auf festeren Boden zu springen, als plötzlich der Boden unter ihr schwankte und das Stück Mauer, auf dem sie stand, zusammenstürzte. Mit einem jähen Herumschnellen ihres Körpers warf sie sich nach dem Innern des Turmes, damit sie nicht in die Tiefe stürzte. Dabei verlor sie aber vollends den Halt, und mit Schutt und bröckelndem Mauerwerke zusammen stürzte sie nach innen, die Söllertreppe hinab.

Hans v. Ried eilte erschrocken in langen Sätzen die untere, noch erhaltene Steintreppe empor, um ihr zu Hilfe zu kommen. Oben angekommen mußte er sich vorsichtig durch einen dunklen Raum tasten, um zu der oberen Treppe, über der das Mauerwerk eingestürzt war, zu gelangen. Noch wußte er nicht, ob die Komtesse zu Schaden gekommen war. Angstvoll rief er noch ihr, als er bis an die obere Treppe herangekommen war, über die noch immer Schutt und Geröll herabglitt. Das ganze Mauerwerk schien unter seinen Tritten zu wanken. Aber trotzdem rollte er die schmale Treppe nach dem Söller hinaufklettern, als er neben sich eine schwache Stimme vernahm.

„Herr v. Ried — hier — hier bin ich!"

Er beugte sich herab in das Halbdunkel. Und da sah er Pia zwischen Geröll und Gestein liegen. Ihr blasses Gesichtchen leuchtete zu ihm empor. Es war wie im Schmerz verzogen.

Schnell war er an ihrer Seite und beugte sich zu ihr herab.

„Sind Sie verletzt, Komtesse?" fragte er, rauh vor Erregung, und sein Gesicht war kaum weniger blaß als das ihre.

„Ich glaube — mein Fuß — es liegt ein Stein darauf — ich kann ihn nicht fortziehen", antwortete sie, tapfer den Schmerz verbeißend.

Eilig, aber mit großer Vorsicht räumte er Schutt und Steine zur Seite. Dabei spürte er ganz deutlich, daß an dieser Stelle auch die untere Mauer wankte.

„Wir müssen hinaus, selbst auf die Gefahr, daß ich Ihnen wehe tun muß. Hier können wir jeden Augenblick begraben werden," sagte er und hob ihre Gestalt so sanft und sorglich, als es eben anging, empor.

„Halten Sie sich fest, damit ich Ihnen nicht so wehe tue", gebot er, schon wieder ruhig und bestimmt.

Aufatmend legte Pia die Arme um Rieds Hals, wie ein Kind. Vorsichtig und langsam, jeden Schritt prüfend und jede Erschütterung vermeidend, trug er sie durch den dunklen Raum und dann die breitere Treppe hinab. Sie hatten dieselbe kaum hinter sich, als mit einem lauten Krach auch die untere Mauer hinter ihnen einstürzte. Erschrocken preßte sie ihr blasses Gesicht an seine Brust und er spürte das Zittern, das ihren Körper durchrann.

Trotz aller Erregung mußte er lächeln. Wie verzagt der kleine Wildling plötzlich bei ihm Schutz suchte.

Aber er atmete hoch auf, als er mit seiner Last ins Freie trat, als sie in Sicherheit waren.

Sorgsam ließ er sie in den weichen Rasen gleiten, sie mit dem Rücken gegen einen Baum lehnend. Ihr Gesicht war sehr blaß und die Augen waren geschlossen. Um den Mund aber zuckte es wie verhaltener Schmerz. Dennoch kam kein Laut der Klage über ihre Lippen.

„Haben Sie sonst noch Schmerzen außer am Fuß?" fragte er besorgt.

Sie öffnete die Augen und sah zu ihm auf. Und dann blickte sie zur Ruine hinüber und schauerte zusammen.

„Wie leicht wären auch Sie durch mich zu Schaden gekommen, Herr v. Ried! Ohne Ihre Hilfe läge ich jetzt wohl tot unter den Mauern", sagte sie leise.

Er zwang sich zu einem Lächeln.

„Nun, nun — so schlimm wäre es wohl nicht geworden. Aber nun sagen Sie mir erst, ob Sie noch andre Schmerzen spüren."

Sie reckte die Arme wie prüfend.

„Nein — mit einigen blauen Flecken werde ich wohl rechnen müssen — aber sonst ist es nur der Fuß, er schmerzt sehr. Aber mir geschieht schon recht, warum habe ich nicht besser achtgegeben, ob der Boden unter mir fest ist", sagte sie, tapfer ihren Schmerz verbeißend.

Schon kniete er neben ihr und durchschnitt mit einer Zigarrenschere, die er bei sich trug, die Schnürriemen des hohen Lederstiefels an ihrem schmerzenden Fuß. Auch das Leder schnitt er dann vorsichtig ab, so daß er den verletzten Fuß von dem Stiefel befreien konnte. Trotz aller Sorgfalt ging das nicht ohne Schmerzen ab für Pia. Aber sie biß die Zähne fest zusammen.

Die Angst, ihr wehe zu tun, trieb ihm das Blut in die Stirn.

Endlich hatte er den Schuh gelöst un nun entfernte er auch den Strumpf, den sie gelöst und unter dem Kniebund des Bubianzuges hervorgeschoben hatte. Ganz ruhig und selbstverständlich tat sie das, ohne mädchenhafte Zimperlichkeit. In ihrer kindlichen Harmlosigkeit kam es ihr gar nicht in den Sinn, etwas dabei zu finden, daß sie Fuß und Bein bis zum Knie entblößen mußte.

Ihre Ruhe und Unbefangenheit machte auch ihm die ungewöhnliche Situation leicht. Außerdem war er von seinem Samariterwerk ganz in Anspruch genommen, daß er kaum daran dachte, daß es eine junge Dame war, der er seine Hilfe angedeihen ließ.

Aber als er nun den kleinen, schmalen Fuß in seinen Händen hielt, wurde ihm doch ein wenig seltsam zu Mute.

Seine Augen blickten bewundernd auf diesen feinen, rosigen Mädchenfuß. Er war von einer so wunderbaren Schönheit der Form, daß er wohl das Entzücken eines Bildhauers erweckt hätte. Schmal und zart war er gebildet, mit hohem Spann und schlanken Fesseln. Er meinte, noch nie etwas von so vollkommener Schönheit gesehen zu haben wie diesen reizenden, völlig unverbildeten Fuß.

Fast vergaß er über dem Anblick dieses herrlichen Wunderwerkes der Schöpfung, nach dem Schaden zu sehen, den der Fuß erlitten hatte. Erst ein kleiner, schmerzlicher Seufzer Pias mahnte ihn daran. Mit einer Zartheit ohnegleichen untersuchte er nun den Fuß und bat Pia ihn zu bewegen.

Sie versuchte es, und es ging auch, tat aber sehr weh. Nun sah er auch am Knöchel eine rote Stelle, und fast zusehends schwoll diese Stelle an. Er erkannte, daß es sich nur um eine leichte Verrenkung handelte, die allerdings sehr schmerzhaft sein konnte. Zum Glück hatte der feste Lederstiefel Schlimmeres verhindert.

„Gottlob — es ist nichts gebrochen, Komteß, nur eine leichte Verrenkung, die ich Ihnen gleich einrichten werde, ehe die Geschwulst stärker wird. Aber ich muß Ihnen ein wenig wehe tun", sehr froh, daß sie nicht gefährlich verletzt war.

(Fortsetzung folgt.)

Der Charlie.

Ein Viertelstündchen beim Barbier.

Mei Bienche sagt immer, wenn se vom Schappe heimkommt un aus ihrem Händbähg e ganze Hauft Trähdingstämps raushollt: „Immer liebe un liebe lasse!" Sell iß e Währiäschen von dem schöne deutsche Dichterwort: „Liff un let liff!"

Da mache jetz die Neu Yorker Päpers widder en Holler wege de Eckspenses von dem Inwestigähschen-Kommittieh, wo den Gräft in der Poplik Serwiß Kommischen aufgedeckt hat. Sell kann ich nit unterstehe! Hollere iß allreit, aber m'r muß sei Riesen dafier habe. Aber nor hollere, bielahs weil m'r ebe hollere will — sell iß Nonnsens.

Die Pollitischens, wo zu dem Kommittieh belange, sinn nach Neu York gefahre; sie habe ihr Mietings gehalte, sie habe ausgefunde, wo Gräft gemacht worde iß un wie Gräft gemacht worde iß; sie habe lange Riepohrts an die Päpers gegebe un die All-leis Preß, wo beim beste Wille nix Gutes hat riepohrte kenne von ihre Frends, war froh, daß se Schähnses fier andere Heddleins gehabt hat. Ich denk, die Schentelmänner von Albanieh habe ihre Dutiehs getan, wie sie se gesehe habe. Unn jetz hollere die Päpers! Warum hollere se denn?

Bielahs weil die Members von sellem Kommittieh im beste Hotell in der Sittieh gewohnt habe; weil se Bills gemacht habe, wo der Limmit sinn; weil se im Hotell an der Bar in tub Wieks mehr gespendt habe, als wie e schmale Fämilieh in drei Monts fier's Lebe braucht; weil se in's Thiäter gegange sinn. Well warum hollere se da?

Denke die perhäps, die Hähsteds käme nach Neu York fier sei andere Riesen, als fier ihre Mietings zu halte? Damit wäre die in drei Dähs durch; daß in alle dene Kommischens gegräftet wird, sell weiß beiebei e Jeder. Wozu sinn se denn sonst da? Wozu sucht denn sonst jeder smahrte Pollitischen, daß er als Kommischener geleckt wird? Wege dem Salärieh? Oh mei, davon kann m'r doch kei onneft Liwing mache! Un es nimmt fier en noch so kleine Piehnottpollitischen nit viel Brähns, um den Gräft auszufinde; er brauch sich nor zu frage, wie er's selber mache würd in dene ihrem Platz un ganz denselbe Weg mache die's auch ..... er geht also nor fein Weg un dann hat er se. Sell iß iesieh!

Wenn se weiter nix tun wirde als des, da wär's kei Fonn zu dem Inwestigähschen Kommittieh zu belange. Bieseits kenne die doch nit auf der Strict oder in der Poliehsstäßchen lebe! Sie gehe also in e Hotell, in e feines Hotell, in's allerfeinste — der Stäht zahlt ja dafier unn wenn en Anderer zahlt, dann nemmt m'r schuhr immer des Beste. Oder nit?

Off kohrs kenne die Schentelmänner auch nit von der Ehr lebe, ich mein die Ehr, wo m'r briete tut. Sie müsse auch esse un drinke. An dene Bills hat m'r sehe kenne, daß se sprechellieh in dem letztere Punkt sehr stark sinn — wofier sie kei Mensch blamiere kann; mit Schentelmänner, wo so en gesunde Durst habe, sinn mir fähf gege Prohibischen. Soviel ich konnsernt bin, hätte sie iewen noch e paar tausend Dallers mehr fier die Drinks spende kenne.

Aber mer muß sensibel sei: die Schentelmänner kenne auch nit die ganze Zeit an der Bar hänge, sell macht kei gute Impreschen; sie wolle auch emal was anderes sehe als ihre intellidschent Fäbles im Mirror hinter der Bar. Deswege sinn se ins Thiäter gegange un habe off kohrs die Tickets an Eckspenses geschahrdscht, bielahs weil se an Dutieh ware. Einer hat in zehn Tag beinah zweihundert Dallers fier des Thiäter gespendt — der iß perhäps immer in die Opera gegange. Vielleicht iß er mußikell .... un setz wolle ihm die Päpers en Mahrbdsch blase.

Un dreihundert Dallers hat einer fier Telefohn Kahls gespendt .... well, mer weiß niemals nit, wenn mer widder zu eine Kommittieh geleckt wird unn da muß m'r ebe soviel Fonn rauskriege als pasfibel. Sie meine des Telefohne iß kei Fonn? Well es kommt drauf an, ob mer's in Kahls rausnemmt oder in Käsch.

Da habe nämlich gewisse Päpers insinewätet — wenn's die Riepoblikens sinn, wo die Eckspenses mache, nacher insinewäte die demmekratitt Päpers un weiseweise ..... Pollitix iß Pollitix. Off kohrs Pollitix iß auch e Plescher, wenn's e Bissetzeß iß. Aennwieh die Päpers habe insinewätet, daß die Bills aufgesetzt ware unn daß die Members von dem Kommittieh mehr geschardscht un dann die Differenz gesplitt't hätte — aber sell iß off kohrs nit so, fier so dumm wird die doch niemand halte! Dann wäre die doch kei Pollitischens, sondern Schäckäffes.

Unn jetz hollere die Päpers. Warum denn? En Pollitischen iß en Pollitischen. Un en Pollitischen iß bieseits auch e Mensch. Un en Mensch muß doch lebe. Also warum hollere da die Päpers? — Jebrigens da iß auch e Schardsch fier neintieh Sents fier den Barber. Stinschieh! Neintieh Sents — well ich will mich nit eckseite — ich bin nuhtrel. Nett!

Die klugen Nuffen.

In der bekannten Walliser Weinstube in Zürich sitzen beim Federweißen drei Schweizer und reden von dem und jenem, natürlich auch über die politische Lage und den Weltkrieg. Nachdem die Indashaltung Italiens zum hundertsten Male verurtheilt, aber auch die anderen Großmächte hart unter die Zähne genommen worden sind, meint Einer, daß durch das Eingreifen der Vereinstaaten ein neues Blutmeer aufgesaugt werde, und man bald nimmer wüßte, ob die Völker so verbrecherisch oder nur so dumm seien. Da sagt einer der Scharfsichtigen ruhig: „Am g'schidste sin no d' Ruffe: die gähnd heim."

Beruft Euch bei Einkaufen auf die „Tribüne".

Achtung, Deutsche!
Kommt zu J. F. C. Anmohr für besten Limburger Käse, geräucherte Catfisch, Hasenpfeffer. Bier und Schnaps haben wir auch zu verkaufen. 207 südliche 13. Straße, Omaha, Neb.

Fremont Lokal-Nachrichten.

Professor Pugsley von der landwirtschaftlichen Hochschule der Staats-Universität wird am nächsten Freitag im Auditorium der Hochschule einen Vortrag halten, um den Gärtnerverein der Schüler zu fördern.

Heute abend wird A. P. Hopkins im Fremont Mens Club einen Vortrag halten über Washington's Abschiedsadresse im Lichte jetzt bestehender Verhältnisse. Die Boy Scouts sind besonders dazu eingeladen worden.

Klassifizirte Anzeigen

Stellegesuch.—Mann von 50 Jahren sucht leichte Beschäftigung in der Stadt. Offerten unter B. 50 Omaha Tribüne. Mz. 4.

Junger tüchtiger Deutscher sucht Stellung auf der Farm bei deutschen Katholiken. Man adressiere D. K. Omaha Tribüne. Feb—26.

Verlangt—junger Mann, um Reklame-Spezialitäten in deutschen Gemeinschaften zu verkaufen. Muß deutsch sprechen. Art Ad. Co., Council Bluffs, Ia. tf.

Junger Mann verlangt.—Wir können einem fleißigen deutschen jungen Mann von 16—18 Jahren, mit guter Schulbildung, eine Stelle in einer hiesigen Bank verschaffen. Gute Gelegenheit, sich aufzuarbeiten. Persönlich anzufragen in der Omaha Tribüne.

Möbliertes Zimmer — für älteren Herren in der Nähe des Court House. Adresse M. Z., Omaha Tribüne. F. 24

Barbier Colleges.

Jetzt ist die Zeit, das Barbiergeschäft zu lernen im Omaha Barber College, 1608 Caß Str., Omaha. Mäßige Raten.

Männer verlangt. — Handwerker.

Moler Barber College. Männer verlangt. Spezial-Raten. Schreibt um freien Katalog. 110 Süd 14. Straße, Omaha. M. 1.

Advokaten.

Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l. Bank Bldg.

Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

Schnell, schnell, nicht säumen! — Spezial-Winterofferte spart Ihnen $25. Unser Lager wurde durch große Caterpillar Tractor verstärkt, die Sorte, die im Weltkrieg in Gebrauch ist. Nebraska Automobil School, 2406 Leavenworth Str. Red 3110. Mai 15.

Geschirre, Sättel und Koffer.— Wir machen sie selbst und verkaufen sie direkt an die Kunden. Warum doppelten Profit für schlechtere Ware zahlen, wenn Sie erstklassige Waren zu Fabrikpreisen erhalten können? Alfred Cornish & Co., 1210 Farnam Str., Omaha. Mai 5.

Frei—1 Pfund von 60c Gunpowder oder Japan-Tee mit jeden 10 Pfund des besten 35c-Kaffees, per Packetpost für $2.75. Dave's Coffee Market, 1611 Leavenworth Str., Omaha, Neb.

Umzugs-Anzeige.

Dr. A. C. Stokes hat seine Office nach 474 Brandeis Theater Bldg. verlegt. 20. März

Zu verkaufen

Gut eingerichtete Farmen — zu verkaufen, zu $50, $65 und $75 per Acker, in Antelope County, Neb. Diese Farmen können direkt vom Eigentümer gekauft werden. Ihr braucht keine Kommission zu bezahlen, wodurch Ihr $1000 bis $2000 sparen könnt. Das Land ist lauter schwarzer sandiger Lehmboden, gut Korn- und Alfalfa-Land. Für einen Spottpreis. 240 Acker für $65, 1½ Meilen, und 320 für $65 den Acker, 3 Meilen von der Stadt. Ich nehme 80—120 Acker bebautes Land in Tausch für 320 Acker gutes Land, wenn Sie mehr Land haben wollen. Oder tausche gegen Hardware, Merchandise Store od. Butcher Shop. Wegen Informationen wende man sich oder schreibe an Frank Schauerhammer, R. 1, Clearwater, Neb.

Achtung, Landsleute!

Wir haben hier in Wyoming gutes Land und haben 45—50 Bushel Weizen geerntet, 60—80 Bushel Hafer, 20 Bushel Flachs; Turnips und Kartoffeln 2 bis 3 Pfund schwer. Alle Gemüse wachsen hier gut. Ihr werdet einen vollen Keller finden wo immer eine Farm ist. Und dieses Land könnt Ihr bekommen 320 Acker Heimstätte von $71 bis $100. Kohle und Holz am Lande oder in der Nähe. Schickt kein Geld, kommt und sehet selbst. Wenn ich Euch dieses Land nicht zeigen kann, werde ich Euch wiedergeben, was die Bahnfahrt nach hier gekostet hat. Aber kommt recht bald, denn es wird nicht lange dauern, bis alles aufgenommen ist. E. W. Petersen, Gillette, Wyo. 1.f.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Möbelreparaturen.

Möbel repariert und neu gepolstert; Matratzen erneuert; Stühle mit Rohrsitzen versehen; Kostenanschläge gegeben. Furniture Repair Works, 2910 Farnam Str. Harney 1062. Mz. 22

Musikalisches.

Omaha Conservatory of Music, 2301 Harney Str., 22 Lehrer, 11 Abteilungen; Stimme, Piano, Violine, Tanzen, Sprachen, Malen, usw. Katalog auf Wunsch.

Bowricius, der deutsche Musiklehrer, Studios 13-14-15 Arlington Bl., 1511 Dodge Str. Dougl. 2471.

Optiker.

Gläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Holst Optical Co., 694 Brandeis Bldg., Omaha.

Auto-Klempner.

F. F. Fink, der Auto-Klempner, Spezialist in Herstellung von Fenders, Gasolin-Tanks, 316 Süd 20. Str. Tel. Douglas 3570.

Typewriters.

Typewriters aller Macharten vermietet und verkauft. Leichte Bedingungen. Butts Typewriter Exchange, 316 S. 18. Str. Dgl. 6081. May 5

Ortman's New England Bäckerei— 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeekuchen, beste Backwaren jeder Art. Zweigstellen: Hayden Bros. und Public Market.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Medizinisches.

Agent für Alpenkräuter—ist jetzt Frau Marie Fischer, 1211 Chicago Str. Tel. Dougl. 5775. Mz. 1.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln u. andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert und kein Geld verlangt, ehe kuriert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Building, Omaha.

Darm-Spezialist.

Dr. F. A. Edwards, 530 Bee Bldg., kuriert Hämorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne anästetische Mittel. Erfolg garantiert.

Osteopathische Aerzte.

Josephine Armstrong, 615 Bee Bldg.

Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996.

Kathryn Nicholas, 302-4 Bee Bldg. Douglas 1979.

Elektrolysis.

Miß Allender, 624 Bee Bldg. Geburtsmale, überflüssiges Haar und Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert.

Rheumatismus-Spezialist.

Rheumatismus kann kuriert werden.

Meine Heilmethode ist sicher; geht direkt an die Wurzel der Krankheit und entfernt die Ursache. Erfolgreiche Behandlung garantiert. Dr. W. W. Bowser, 314 Bee Geb., Omaha.

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24 & Farnam. D. 3445

Dr Knollenberg, 312 Bee Geb T. 1936

Herr u. Frau Billingham, Creighton B., 15. u. Dougl. St. Tel. Dgl. 7508

Geprüfte Hebamme.

Frau A. Szigetvary, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098.

Tanz-Akademien.

Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.

Busch & Borghoff,
Tel. Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 1, Frenzer Block.
Südostecke 15. und Dodge Straße, Omaha, Nebr.

Gärtner.

[illegible], 2818 Leavenworth. S. 2763. M. 3.

Leichenbegängnisse.

Warum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Gewölbe in einem moderben Mausoleum kaufen können? Denkt, untersucht. Nebraska Mausoleum Co. J. B. Koutsky, Pres. D. 2175.